

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Jörg Maurer

Stille Nacht allerseits

Was Sie von Weihnachten nie gedacht hätten

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Liebe Außerirdische,

ihr wollt etwas über die menschliche Kultur erfahren? Prima. Und ihr fangt gleich mal mit den Weihnachtsmythen, Heiligabendbräuchen und Glühweinzutaten an? Guter Plan! Schön finde ich auch, dass ihr ausge-rechnet auf mein bescheidenes Weihnachtsbüchlein gestoßen seid. Liebe fremde Lebensformen, wo ihr auch immer sitzt und wie ihr auch immer aussieht, so viel will ich euch gleich verraten: Es gibt noch einige andere Bücher über Weihnachten. Tausende. Millionen. Fast jeder in unserer menschlichen Zivilisation, der halbwegs schreiben kann, hat sich in einem Buch dazu geäußert. Ein gewisser Markus war der Erste, seine Geschichte wurde der Bestseller der Antike, und dann ging es zweitausend Jahre lang Schlag auf Schlag. Ein Ende ist nicht abzusehen, denn gerade das Internet-Zeitalter hat den X-mas-Hype wieder in Schwung gebracht, nachdem das beschauliche Fest in den Siebzigern und Achtzigern des vorigen Jahrhunderts in schweren Spießerverdacht geraten war.

Liebe fremde Lebensformen, hofft bitte nicht darauf, den Mythos Weihnachten durch die Lektüre dieses

Büchleins voll und ganz zu verstehen. Weihnachten ist nicht dazu da, um es zu verstehen. Das wäre geradezu das Ende von Weihnachten. Andersrum wird ein plätzchengefüllter Stiefel draus: Das Unerklärliche und Nebulöse ist ihm eigen, wie der Sonnenbrand und das Erdbeereis dem Juni.

Viel Spaß beim Erforschen, Verirren und Entdecken!

Evangelisten im Nebel

O Weihnacht! Weihnacht!
Höchste Feier!
Wir fassen ihre Wonne nicht,
sie hüllt in ihre heil'gen Schleier
das seligste Geheimnis dicht.

(Nikolaus Lenau, 1802–1850)

Der Mensch liebt ihn nun mal, den undurchdringlichen Nebel. Im Fall von Christi Geburt gehen die geheimnisvollen Unbestimmtheiten schon mit den ersten Aufzeichnungen los. Das bekannte Weihnachtsevangelium von Lukas beginnt mit den oft rezipierten Worten:

»Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging ...«

Aber kann man Lukas' Aufzeichnungen über den Weg trauen? Er ist der unbelegteste Kandidat in dem ohnehin schon schemenhaften Evangelisten-Quartett. Seine Biographie ist so löchrig wie die Bretterwand des Stalls von Bethlehem. Der Eintrag im Heiligenlexikon lautet dementsprechend:

Lukas (vielleicht auch Lucanus), zweiter (nach anderen Forschungen: dritter) Evangelist, hatte vermutlich griechische Wurzeln, sein Geburtsort soll Antiocha in Syrien (heute Antakya in der Türkei) gewesen sein. Man nimmt an, dass er zwischen 10 v. Chr. und 15 n. Chr. geboren wurde, die Identität mit dem Begleiter von Paulus gleichen Namens ist umstritten. Eine Legende erzählt, dass er um 80 n. Chr. in Theben gestorben ist, er war vermutlich Arzt, einige medizinische Fachausdrücke sprechen dafür. Sein Märtyrertod ist ungesichert, wird jedoch immer wieder gern beschrieben.

Oder, in griffig-nebeliger Kurzform:

Lukas (Lucanus?), zweiter (dritter?) Evangelist von griech. (?), cypr. (??) oder indischer (???) Abstammung. Arzt (?), Begleiter von Paulus (??). Geb. zw. 10 v. Chr. und 15 n. Chr. in Antiocha (?), gest. um 80 n. Chr. im ägypt. Theben (?) als Märtyrer (?).

Man sieht: Wenn ein Mythos dauerhaft sein soll, muss er wohl auf jeden Fall eine unklare Basis haben. Nur zum Vergleich der biographische Lexikon-eintrag eines anderen Sinnstifters:

Karl Marx, geboren am 5. Mai 1818 um 2:00 Uhr in Trier, Stadtteil Mitte-Gartenfeld, Brückenstraße 10 (heute Karl-Marx-Straße), Querstraßen: Jüdemer-

straße und Lorenz-Kellner-Straße, als drittes Kind des Anwaltes Heinrich Heschel ...

So funktioniert es eben nicht! Die Ideologie dieses anderen Schwärmers musste ja zum Scheitern verurteilt sein! Denn je widersprüchlicher und unhaltbarer die Grundlagen sind, desto weniger werden sie in Frage gestellt. Gerade Phantastereien und steile Thesen locken das Publikum an. Gewissenhafte historische Forschungen hingegen, die beispielsweise zum Ergebnis kommen, dass Jesus nie in Bethlehem gewesen sein kann und Weihnachten eigentlich im Sommer gefeiert werden müsste, interessieren deshalb kaum jemanden. Die Antworten auf diese Fragen sind so enttäuschend, wie wenn man erfährt, wie ein Zaubertrick funktioniert.

Vielleicht musste die vor zweitausend Jahren gültige römische Staatsreligion auch deswegen der christlichen weichen. Zeus, Hera & Co. traten einfach zu erkennbar menschlich auf. Jeder der Götter war für einen klar abgegrenzten Bereich zuständig – wie unmystisch. Sie hatten ihre Schwächen – wie unheroisch. Hätten sich die griechisch-römischen Göttervorstellungen in Mitteleuropa gehalten, würden heutzutage Blitze statt Bergkreuzen auf den Gipfeln blinken. Und statt der Kirchen hätten wir zugige Göttertempel mit Bodenfliesen aus Blutwurstmarmor.

Die Weihnachtskrippen allerdings würden vielleicht ähnlich aussehen, denn die Parallelen zu Chr. Geburt sind durchaus auffällig: Zeus' Mutter Rhea (Ressort: Behaglichkeit, Fruchtbarkeit) bringt das Götterbaby Zeus in einer Höhle zur Welt, da es sein Vater Kronos (Ressort: Zeitmanagement) aufzufressen droht. Rhea gibt Kronos anstatt des Säuglings einen in eine Windel gewickelten Stein, den Kronos verschlingt. – Aber all das ist bekanntlich nicht so gelaufen, wir feiern nun mal unser christliches Weihnachten, diese neblige Mischveranstaltung, basierend auf unklaren Quellenlagen, ungesicherten Eckdaten und kaum zu haltenden Voraussetzungen. Herrlich!

Fakten, Fakten, Fakten

Trotzdem finden sich in all dem Nebel einige knallharte Fakten rund um Weihnachten:

- ✧ Das Stichwort ›Weihnachten‹ bringt bei Google 94 Millionen Ergebnisse, ›Ostern‹ lediglich 39 Millionen. Dabei ist doch eine Wiederauferstehung viel ungewöhnlicher als eine Geburt!
- ✧ In Somalia und Tadschikistan ist es aus religiösen Gründen gesetzlich verboten, Weihnachten zu feiern. In Brunei kann es sogar bis zu fünf Jahre Gefängnis für festliche Weihnachtsdekorationen und das Singen von Weihnachtsliedern geben.
- ✧ Die Geburt Jesu wird von der Forschung fast übereinstimmend zwischen 7 und 4 v. Chr. angesetzt. Wir leben demzufolge also schon über zweitausend Jahre in einem postfaktischen Zeitalter.
- ✧ In Puccinis Oper *La Bohème*, deren Handlung größtenteils am Heiligabend spielt, wird kein einziges Weihnachtslied gesungen.
- ✧ Der Verein Deutsche Sprache (VDS) hat den Begriff »X-mas« 2008 zum »überflüssigsten und nervigsten Wort des Jahres« gewählt. Der Anglizismus stehe »in Deutschland im krassen

Gegensatz zu allem, was man mit Weihnachten verbindet: Gemütlichkeit, deutsche Weihnachtstraditionen, Romantik, Christlichkeit«.

☆ »O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter« war ursprünglich ein Liebeslied. Es begann mit den Zeilen »O Mägdlein, o Mägdlein, wie falsch ist dein Gemüte!«.

☆ Fußballfans merken sich die 4 Evangelisten folgendermaßen: **Lukas Podolski, Johannes B. Kerner, Markus Babel, Lothar Matthäus.**



Im Kaufhaus

Und als Gott der Herr sah, dass alles gut war, da schuf er noch das Weihnachtsfest, um die Kaufleute zu erfreuen. Und er ging in einen Supermarkt, ergriff an einem Stand einen Schokoladen-Nikolaus und sprach: »Sehet die Früchte meiner Schöpfung!«

»Macht sechsdreißig«, sagte die Verkäuferin.

Gott der Herr legte ein paar reich verzierte Münzen auf den Kassentisch.

»Wollens mich verarschen?«

»Ich will ja jetzt nicht den Schöpfer raushängen lassen, aber ich habe dich geschaffen, mein Kind, ich habe den Kassentisch geschaffen, und ich könnte mir auch einen eigenen Schokoladen-Nikolaus schaffen. Also nimm die Münzen und seis zufrieden!«

»Herr Abteilungsleiter! Kommens! Schnell! Da ist einer wahrscheinlich wieder zu lang am Glühweinstand rumgehangen.«

»Gibt es Schwierigkeiten?«, fragte der Abteilungsleiter.

»Ja, der Herr wirft mir da Spielzeuggeld her und patzt an den Schoko-Nikoläusen rum.«

Der Abteilungsleiter betrachtete die Münzen, die auf dem Tisch lagen.

»Könnte ich Sie einen Moment alleine sprechen?«, flüsterte er dem Herrn zu.

»Ja, natürlich. Worum geht es?«

»Ich könnte Ihnen meine Seele verkaufen.«

»Ich glaube, Sie verwechseln mich da jetzt«, sprach Gott der Herr.

